

Gemeinsamer Schülerkalender von Christen, Juden und Muslimen

Ein europaweit einmaliges Projekt haben die christlichen Kirchen sowie die islamische und jüdische Glaubensgemeinschaft in Österreich ins Leben gerufen: An rund 110.000 Schülerinnen und Schüler wurde im September ein neuer Schülerkalender verteilt. Unter dem Motto "leben.gut.ganz.sinnvoll" wartet der bunt illustrierte Kalender mit 128 Seiten, zahlreichen Bildern und sinnigen Sprüchen auf. Erarbeitet wurde er von Vertretern der katholischen, orthodoxen, evangelischen und altkatholischen Kirche, sowie der Islamischen Glaubensgemeinschaft und der Israelitischen Kultusgemeinde. Auch Jugendliche waren bei der Konzipierung, Textauswahl und der Umsetzung miteinbezogen.

Der Kalender verstehe sich als "wertorientierter und professioneller" Versuch, die Jugendlichen in zeitgemäßer Form mit der Lebensweisheit von Religionen, Philosophie und Literatur in Berührung zu bringen, so Hofrätin Christine Mann, Leiterin des Schulamtes der Erzdiözese Wien, im Gespräch mit "Kathpress": "Wir haben etwas zu sagen und es gibt keinen Grund, uns bescheiden zu verschweigen, wenn evident ist, dass das, was wir einbringen, dem Menschen dient".

Besonders hob Mann die interkonfessionelle und interreligiöse Zusammenarbeit hervor: "Wir haben gelernt, bei allen Unterschieden auch dankbar auf unsere großen gemeinsamen Traditionen zu blicken". Es gelte, unverzichtbare Beiträge zu einem konstruktiven Miteinander in der

Gesellschaft zu leisten. Mann: "Jeder, der im Bereich von Schule und Bildung arbeitet, weiß, wie wichtig alles ist, was Werte bewusst macht, was zu einem Gespräch über Lebensvisionen anregt und so junge Menschen in einem umfassenden Sinn bildet".

Zusammenarbeit stärkt Identität

Auch der für den Bereich Bildung in der Evangelischen Kirche zuständige Oberkirchenrat Michael Bünker unterstreicht den Wert der Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Religionen. In einer multireligiösen Situation, wie sie sich besonders in Wien findet, sei die richtige Antwort darauf nicht gegenseitige Ausgrenzung und Isolation, sondern Öffnung zum Dialog über die großen Fragen des Menschseins, so Bünker. Die Zusammenarbeit und der Austausch verwasche keineswegs die je eigene Identität, sondern lasse diese vielmehr bewusster werden und stärke sie so letztendlich, betont Christine Mann.

Erste positive Reaktionen auf den Kalender gebe es bereits von Seiten der Schüler und Lehrer, so Mann. Verteilt wird der Kalender von katholischer Seite flächendeckend in der Erzdiözese Wien und in der Diözese Eisenstadt. Auch von der Erzdiözese Salzburg wurden einige tausend Stück bestellt. Die meisten anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften stellen den Kalender ihren Lehrern in ganz Österreich zur Verfügung.

14.9.04 (KAP)